

## Die Unersetzlichen

Einst, wenn unsere Kinder fragen:  
Vater, wo ist Goethe unserer Zeit?  
Sollt ihr ihnen sagen:  
„Weit, weit  
Hinter der Düna, hinter dem Don  
Scharren wir ihn in ein mooriges Grab,  
Was wußten wir denn davon,  
Als wir ihn senkten hinab!  
Was lag an der Menschheit ewgen Gesängen, -  
Wir mußten doch eine Brücke sprengen,  
Das war das Wichtigste unserer Zeit  
Damals... weit... weit!“

Einst, wenn eure Kinder fragen:  
Haben wir einen Rembrandt nicht?  
Mögt ihr ihnen sagen  
(Aber seht ihnen nicht ins Gesicht!):  
„In Afrika drüben, bei El Alamein  
Gruben wir ihn in den Flugsand ein, -  
Wir mußten dort einige Klippen halten,  
Die uns mehr als Rembrandt galten;  
Im Schuß er die Bergwand niederrollte,  
Der sein Jahrtausend beglücken sollte,  
Was galt ein Gefreiter in jener Zeit  
Damals... weit... weit!“

Einst, wenn eure Kinder fragen:  
Unser Beethoven, - wo ist der?  
Könnt ihr Alten nur müde sagen:  
„Den wiegt und schaukelt hin und her  
Die lange Welle im eisigen Meer.  
Weit da oben im höchsten Nord  
Schlug ihn die Sturzsee über Bord, -  
Wir hörten noch seinen letzten Schrei,  
Dann traf ihn vom russischen Flugzeug das Blei.  
Der Sturm, der über Finnland zieht,  
Singt ihm und orgelt in tiefen Akkorden  
Ewiges Schlummerlied...  
Weit oben im Norden, -  
Und das wäre Beethoven geworden.“

Einst, wenn eure Kinder ergrauen,  
Werden sie wohl auch Künstler schauen,  
Ragend hoch über ihre Zeit  
Weitleuchtend, weit...  
Doch die hingemäht waren,  
Jene leicht Verletzlichen  
Sind die Unvertretbaren,  
Ewig Unersetzlichen. –  
Neue Bilder, neue Verse, neue Lieder,  
Wie sie Gott allen Zeiten verlieh ...

Aber die Großen des Volks gibt Gott nicht wieder –  
Nie!